

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 2 (1942)
Heft: 16

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DER FILMBERATER

Nr. 16

Luzern, Dezember 1942

2. Jahrgang

Erscheint halbmonatlich

Herausgegeben
vom Generalsekretariat des
Schweizerischen katholischen
Volksvereins (Abteilung Film)

Produktion und Verleih: Ufa. — **Regie:** Gerhard Lamprecht. —

Darsteller: Willy Birgel, Hilde Weisser, Arthur Schröder, Paul Wegener, Josef Sieber.

Die neue deutsche Erfinderbiographie stellen wir unbedenklich an die Spitze der filmischen Lebensbilder. Es fehlt ihr zwar die Prunkhaftigkeit des Schlüter-Streifens, aber dafür wirkt sie unbedingt wärmer und unmittelbarer. Es geht ihr die kontrastreiche Licht-Schattenwirkung des Rembrandt-Filmes ab, aber dafür ist sie gerade in ihrer sympathischen Verhaltenheit und Unaufdringlichkeit vertiefter und echter.

Das Schicksal aller Grossen ist es, einsam zu stehen und bekämpft zu werden. Diese Lehre bewahrheitete sich in seltener Deutlichkeit im Leben des Erfinders Rudolf Diesel. Erfolg, welcher auf Bluff beruht hätte, schlug er aus und ging seinen einsamen Weg; mochten Freunde ihm abraten, Feinde ihn bekämpfen, Sachverständige an ihm zweifeln und seine Frau um ihn leiden. Besessen von seinem grundsätzlich richtigen Gedanken, entwarf und verbesserte er, bis seine umwälzende Erfindung, der zweitaktige Explosionsmotor, verwirklicht war. Gediegene Darstellungskunst — vor allem von Willy Birgel in der Hauptrolle, Hilde Weisser als seine Frau und Paul Wegener als Maschinenfabrik-Besitzer Buz — tadellose Kameraführung, gut abgestimmte klangliche Begleitung und feinfühliges Spielleitung liessen einen Film entstehen, der in ungemein menschlich-warmen Tönen, unaufdringlich, aber eindringlich, uns dieses Schicksal nahe bringt. Keine Geschmacksentgleisung stört den guten Eindruck; wenn geläutert oder geschrien wird, so gehört es zum Stoff; sparsam verwendeter, echter und herzlicher Humor schafft eine unverwundlich edle, saubere Gesinnung und die starke Zuversicht, die bis zum glücklichen Siege durchhält. Wir möchten gern mehr solche Werke sehen!

161

De Winzig simuliert

II. Für alle.

Produktion: Eduard Probst-Film. — **Verleih:** Monopol Films. — **Regie:** Rud. Bernhard.

Darsteller: R. Bernhard, Elsie Attenhofer, Hans Fehrman, Lukas Ammann, Voli Geiler.

Winzig heisst der junggesellenhafte Beamte einer chemischen Fabrik, dessen Herz an den Tieren, an einer in Aussicht stehenden Pension und (statt an seiner Bürogenossin) an einer leicht mondänen Erfinderin hängt. Diese bringt zwar ihre Liebe, nicht aber ihre Erfindung an den Mann, denn ihr gegenüber ist der Prokurist Schäfer, der böse Mann des Films, ebenso hart wie gegenüber Winzig, der in einer gereizten Stimmung durch eine hitzige Tat seine Pension aufs Spiel setzt. Um diese zu retten, benützt Winzig den Ruf eines Verrückten, indem er durch eine Reihe ausgefallener Streiche seine Zurechnungsfähigkeit in Zweifel zu stellen versucht. Die unmittelbare Wirkung ist aber gerade verkehrt: man hält ihn für einen verständigen und einfallsreichen Menschen. Darüber müsste er sich ärgern, wenn nicht die weiteren Wirkungen sehr erfolgreich wären: der Generaldirektor merkt, dass er nicht am rechten Platz ist; die unsauberen Machenschaften des Prokuristen werden entdeckt; Winzig wird befördert; seine Bürolistin erhält ihn zum Mann.

Die Geschichte bietet reiche Gelegenheit zu voller Situationskomik, die aus dem Bild heraus lebt. Auch zu satirischen und gesellschaftskritischen Anspielungen ist der Weg geebnet. Aber der Film geht an diesen Möglichkeiten meistens vorbei, er begnügt sich leider zu oft mit Pointen, die auf allzu lang gelagerten Witzblättern vergilbt und etwas zu dünn durch tote Partien verbunden erscheinen. Man stösse sich auch nicht an der Plumpheit in der Charakterzeichnung und im psychologischen Ablauf der Handlung, die zudem straffer hätte geführt werden können. Trotzdem enthält der Film doch noch eine ganz unterhaltsame Fülle von Einfällen, die durch den Hauptdarsteller eine gewisse Einheit erhalten. Wenn der ethische Wert des Films auch wieder etwas mager ist — denn Figuren und z. T. das Milieu sind spießrisch und schlampig — so ist die Grundhaltung doch ehrlich und gibt zu keiner Beanstandung Anlass.

162